№ 107. Erstes Blatt. Sonntag, den 7. Mai 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Ein Jahrhundert unter preußischem Szepter.

Mit Stolz schaut heute Thorn auf ein Jahrhundert unter der Regierung des glorreichen Hohenzollernhauses zurück. Ein ganzes Jahrhundert, reich an historischen und kulturhistorischen Ereignissen, ist für unsere Vaterstadt abgelaufen und dankbar blickt sie heute zum Himmel empor, dankbar für die mannigfachen Segnungen und Wohlthaten, welche ihr im wechselvollen Zeitlaufe des zurückgelegten Jahrhunderts unter Preußens mächtigem Szepter zu theil geworden sind. Mit dem 7. Mai 1793, dem Tage der Huldigung und somit endgiltigen Einverleibung in den preußischen Staat, begann ein neuer bedeutungsvoller Abschnitt in der Geschichte Thorns, und wie unsere Vaterstadt seit 1793 unter der glorreichen Regierung der sechs preußischen Könige bis jetzt nach allen Richtungen hin kräftig sich entwickelt hat, liegt jetzt vor Aller Augen. Durch neue große Verkehrsstraßen ist der Handel im In- und mit dem Auslande zu großer Ausbildung und Entwickelung gelangt, eine freiere Gesetzgebung hat die gewerbliche Thätigkeit wesentlich gehoben. Ein hochorganisirtes Schulwesen trägt die Bildung in alle Schichten des Volkes, und wissenschaftliche und gewerbliche Vereinigungen haben das geistige wie das materielle Wohl der Bevölkerung Thorns mächtig gefördert. Dieser Rückblick auf das bisher Erreichte muß uns aber zugleich beim Eintritt in das neue Jahrhundert ermuthigen, vertrauensvoll der Zukunft entgegenzugehen, und uns auch zu dem Streben anspornen, durch opferwilligen Gemeinsinn und bewährte Bürgertugenden zur weiteren gedeihlichen Entwickelung unserer Vaterstadt und ihres Wohlstandes beizutragen, daß sie auch ferner fort und fort an der Weichsel treue Wacht halte der Bildung, der Gesittung und der friedlichen Arbeit!

Am 7. Mai vor hundert Jahren.

Nachstehend geben wir unsern Lesern ein Bild der Festlichkeiten, wie sie vor hundert Jahren aus Anlaß der Vereinigung Thorns mit Preußen und der Huldigung in Danzig gefeiert wurden. Die „Wöchentlichen Thornischen Nachrichten und Anzeigen" berichten darüber wie folgt:

Thorn, den 8. May 1793.

Gestern früh um 5 Uhr kündigten uns die Kanonen der hiesigen Schützen-Gesellschaft im Schiesgraben den feyerlichen Erbhuldigungs-Tag an. Um 11 Uhr wurde auf hohen Befehl in allen hier befindlichen Kirchen eine Stunde lang mit allen Glocken gelautet. Und nun erst 1 Stunde lang mit Trompeten und Paucken von dem Rathsthurme musiciret. Hierauf gab der jetzt hier befindliche Hr. Regierungs-Präsident von Meyer, im Namen unsers Allergnädigsten Königs, den sämmtlichen Staabsoffizieren des hier in Guarnison stehenden Regiments v. Hollwede, der gesammten Königlichen Untersuchungs-Commission, dem ganzen Magistrate und einigen aus der 2ten und 3ten Ordnung, auf den hiesigen Rathhause ein prächtiges Diner, wobey die höchsten Gesundheiten unter Trompeten- und Pauckenschall ausgebracht wurden, denen die auf den Wall vor das Jacobs-Thor aufgeführte Kanonen beständig accompagnirten. Gegen 7. Uhr begab sich die ganze Gesellschaft in den Schießgraben der Schützen, welche an diesem Tage ein außerordentliches solennes Scheibenschießen hielten, wo sie mit Trompeten und Paucken, unter Abfeuerung der daselbst befindlichen 4 Kanonen bewillkommet wurden. Als die Dämmerung eintrat, wurde nicht nur das ansehnliche Rathhaus von außen und innen, sondern auch alle Häuser, durch alle Straßen in der Alt- und Neustadt, mehrentheils bis in die Dachfenster, auf das prächtigste erleuchtet, und mit verschiedenen Sinnbildern und Innschriften gezieret. Von diesen waren folgende an dem Hause unsers ältesten Hrn. Bürgermeisters (Giller), in der Breitenstraße, besonders bemerkenswerth. In dem einen Flügel laß man folgende lapidarische Zeilen:

Regi O. M.
Principi Sacratissimo
Pacis
in Occasu
Tranquillitatis
in Ortu
Restauratori
Seculi Aurei
Servatori
dum
Hostes terret
Suos recreat
S. *)

In dem zweiten Flügel stand Bellona, und betrachtete einen Mörser, aus welchem die Bombe in die Luft gestiegen war, mit der Inschrift: Terret, ut conservet. Auf dem dritten war die Weisheit mit einem Spiegel in der Hand, und daneben die Liebe mit einem Kinde in den Armen abgebildet, mit der Unterschrift: Auxilio tanto tempora fausta dabit. Auf dem Vierten endlich war die in die Luft fliegende Fama mit der Trompete zu sehen, mit der Umschrift: Semper plus ultra. Auch nahmen sich noch einige Verzierungen und Innschriften bei unsern Kaufleuten vortreflich aus.

Gegen 9 Uhr versammleten sich die, von oben erwähnten Hrn. Regierungspräsidenten von Meyer, zu einem Balle erbetene ansehnliche Gesellschaft auf dem großen geräumigen Saale unsers Rathhauses, der mit vielen hundert Lichten und drey großen Kronleuchtern erleuchtet war. Der Ball wurde von dem Hrn. Präsidenten von Meyer und der Frau Majorin von Stutterheim eröfnet, und daurete bis heute früh um 4 Uhr zum größten Vergnügen der ganzen Gesellschaft. Gleich des Abends waren die Kanonen von dem Walle in die Stadt gebracht und auf dem Markte aufgeführt worden, und die von 9 bis 12 Uhr beständig ununterbrochen abgefeuret wurden.

*) Dem gütigsten und mächtigsten Könige, dem geheiligten Fürsten, dem Wiederhersteller des Friedens im Westen und der Ruhe im Osten, dem Erhalter des goldenen Zeitalters, der, während er die Feinde schreckt, die Seinen kräftigt, Heil!

Der angenehme Abend lockte die mehresten Einwohner aus den Häusern und die Straßen waren so voller Menschen, als es die angenehmsten Spaziergänge im Sommer nicht seyn können. Endlich ist noch zu erwähnen, daß einer unser Dichter eine vortrefliche Ode an den König verfertigt und sie dem Hrn. Präsidenten zur weiteren Beförderung beym Diner eingereicht.

Ueber die Huldigung zu Danzig berichtet dieselbe Zeitung Folgendes: Am 3. Mai waren die Deputirten der Stadt Thorn zur Leistung des Huldigungseides in Danzig eingetroffen. Diese Deputirten waren: Der Präsident von Geret, der Rathsälteste von Fenger, der Nebenkämmerer Meisner, vom Rath; der Prediger und Professor Hennig vom Ehrw. Predigt-Amt und dem löbl. Gymnasium 2c., der Schöppe Heppner und der Schöppe Langsfeld, von den Gerichten der Alten und Neuenstadt: der Schöppe Heppner und der Erb. Sänger, von der dritten Ordnung, in welcher zugleich die Schöppen der Vorstädte den ersten Sitz haben; der Ehreng. Gall, von der Kaufmannschaft und der Erb. Hirschberger, von den Innungen, Zünften und Professionisten; und dieser Deputation war zugleich Sekretarius Sömmering mitgegeben. Die erste Bestimmung der Stadt Thorn war, in Posen die Huldigung zu leisten. Ihre Vorstellungen aber, daß sie eine deutsche und preußische Stadt und selbst die aelteste und erste Stadt in Preußen sey, nie zu den polnischen Städten gezaehlet worden sey, sowie solche nie Polen zu Ihrem Vaterlande hatte, indem sie davon an Nation, Sprache, Sitten, Rechten und Behörden gänzlich unterschieden sey, auch alle Verfügungen des polnischen Reichs, welche die Staedte betrafen, nur allein auf die polnischen Staedte gegangen waeren und nie auf die gedachte preußische Stadt Thorn, so wie auch nicht auf Danzig sich erstreckt hätten, daher Thorn auch, ebenso wie die mit Ihr in allem ganz gleich verschwisterte Stadt Danzig, außerhalb Polen, zu huldigen sich die Gerechtigkeit und Gnade auszubitten sich gedrungen saehe, fanden huldreiches Gehoer und es erfolgte die Verfuegung, daß Thorn und Danzig zusammen huldigen sollten, und deshalb, da schon in Danzig die Anstalten gemacht waeren, die Stadt Thorn, dahin, in Deputirten aus allen Ständen bey Ihr, sich begeben sollte, dazu dann auch vorgenannte Herren erwaehlet und Bevollmaechtiget worden, und so hier eintrafen. Die Bevollmaechtigten vom Rath haben zugleich für Stadt, Weichbild und Gebiet den Huldigungs-Eid zu leisten im Auftrage gehabt. Nachdem diese Thorner Deputation bey des Herrn Generallieutenant vom Raumer, Ritter des Ordens vom Verdienst, Excell. und bey dem Herrn Regierungspraesident Baron v. Schleinitz Ihre Aufwartung gemacht hatten, so brachten Sie auf den angesetzten 4. d. M. auch Ihre verschiedene Vollmachten bey dem Preußischen Herrn Canzelley-Direktor Buchholz ein, welches auch von allen denen in dieser Stadt Danzig so geschah, welche die Huldigung zu leisten aufgefordert waren. Es stattete auch der gedachte Thorner Präsident bey den ersten und anderen Herren des hiesigen Raths Besuche ab, die bey Ihm erwiedert wurden. Es war darauf am 5. d. M. als dem Sonntage Rogate die Vorbereitungs-Predigt zur Huldigung in allen hiesigen Kirchen, nach dem von Preußischer Seite vorgeschriebenen Text aus Hiob XXXVI, 5—7 gehalten. In der Oberpfarrkirche zu St. Marien war der ganze Rath der Rechtstadt gegenwärtig, in dessen Kirchenstuhl sich auch die Herren Deputirten aus dem Rath von Thorn befanden. Der Pastor Treuge hielt hier eine kurze aber der Absicht angemessene Rede zur Vorbereitung und Ansehung beyder Städte, Thorn und Danzig. Es wurden darauf alle Anstalten und Anordnungen, wie es am Tage der Huldigung in allem gehalten werden sollten, auch wie einiges und das andere, wegen Ordnung und Sicherheit bey der Abends zu besorgenden und zu besehenden Illumination in der Stadt, zu beobachten sey, gemachet, die auch zum Theil in Druck erschienen sind. Nun fieng am 7. d. M. als dem zur Huldigungsfeierlichkeit bestimmten Tage schon von fruehe an, alles dieselbe anzukünden. Die Glockenspiele ließen sich mit besondern auf diese Begebenheit passenden Liedermelodien zeitig hören, mit allen Glocken ward gelaeutet, auf dem Rathhausthurm ließen sich Paucken und Trompeten hören und die Kanonen auf den Waellen wurden geloeset. Es weheten auch von frueh an auf allen Schiffen bey der Stadt den ganzen Tag hindurch die Flaggen. Nach 9 Uhr Vormittag versammleten sich alle zum huldigen bestimmte verschiedene Staende dieser Stadt, Rechtstadt und Altstadt, nebst allen sonst dazu berufenen Classen, auf dem Rathhause der Rechten-Stadt, und die Herren Deputirten von Thorn, auch mit, nach Ihrer Staende Bevollmaechtigten, bey denen der Staende Danzigs Bevollmächtigten, daselbst; jeder Stand und Classe in dem ihm dazu besonders angewiesenen Zimmer. Gegen 10 Uhr holten einige Herren des Danziger Raths vorgedachte hohe Königliche

zur Abnehmung der Huldigung bevollmächtigte Herren, von Raumer und Freyherrn von Schleinitz, nachdem Rathhause, mit einem gewissen Zuge von Kutschen, ab, auf welchem das Preußische Militaire, zu ordentlicher vorschriftsmaeßig zu beobachtender Feyerlichkeit, so wie auf verschiedenen öffentlichen Plätzen und Straßen der Stadt, in Parade, zu sehen war. Sobald die Ankunft gedachter hoher Herren Commissarien gemeldet wurde, welche, mit Ihrem Gefolge, in die dritte Ordnungsstube sich begaben und daselbst unter den zu dieser Feyerlichkeit aufgerichteten Thron-himmel, wobey, an der Wand, Seiner Königlichen Majestät Bild in Lebensgroeße erschien, sich gestellet hatten, traten die zur Leistung der Huldigung versammleten Stände und deren Deputirten, aus Ihren Versammlungs-Zimmern, einer nach dem andern ein, nachdem der Rath der Stadt Danzig, zuerst, mit denen Deputirten des Raths von Thorn, die, überall, gleich vorne an, mit jenen Ihren Platz nahmen, eingetreten war und vor gedachtem Thron-Himmel sich hinstelleten. Es hielt darauf der Herr Praesident von der Westpreußischen Regierung, Herr Freyherr von Schleinitz, eine wohlgesetzte Rede, an die aus beyden Städten, Thorn und Danzig, zur Huldigung versammleten aller Stände und solche erwiederte im Namen gedachter beyder Städte, der Danziger Rathmann, Herr Groddeck, mit Bezeugung Ihrer Bereitwilligkeit, zu huldigen. Nun ward dann die Huldigung, vom jedem Stande insbesondere durch einen körperlichen Eid geleistet. Diesen Eid stabte der Canzelley-Direktor bey der Westpreußischen Regierung, Herr Buchholz, Sekretaire bey der Huldigungs-Commission, vor. Jeder Stand leistete solchen besonders, Rath, Gerichte, dritte Ordnung, Geistlichkeit, Professoren und Schullehrer, Kaufmannschaft und Gewerke, von beyden mehr erwähnten Städten, dabey nur dieß zu bemerken, daß die Catholische Geistlichkeit beyder Staedte, zwar auch denselben Eid, aber mit vorhin bemerktem Zusatz am Ende leistete, und dabey zuerst für ein dort befindliches Tischchen, darauf ein Crucifix stand, mit Berührung desselben, hinkniete, dann aufstand und gedachten Eid, stehend, so wie die übrigen, abschwur, und daß noch hernach besonders von Danzig, zween mennonitische Lehrer, bloß mit dem Handschlag, Treue und Gehorsam, im Namen der übrigen gelobeten, weiter die Doctores Medicinae mit den Professoren auch den Huldigungs-Eid leisteten und dieß auch noch der Vogt von Hela und verschiedene Deputirte Schulzen aus dem Gebiete der Stadt Danzig, zu welchem auch Hela gehoert, so verrichteten. Nachdem alle diese Eidesleistungen erfolget waren, hielte der Herr Regierungs-Präsident, Baron von Schleinitz, noch eine ganz kurze Rede an die vereidigte Versammlung mit Ausruffung des: Es lebe der König! so dann auch zu allen Fenstern des Versammlungs-Zimmers bis zu dem unten auf dem langen Markt und auf den Straßen in unglaublich starker Anzahl befindlichen Volk drang und von demselben wiederholet wurde. Noch redeten dann des Herrn Generallieutenants von Raumer Excellenz die Versammlung, mit wenigem, aber recht herzlich, an, mit Bezeugung Ihrer Freude, mit bey dieser Feyerlichkeit zugegen gewesen zu seyn, mit Versicherung vorzüglicher Königlicher Gnade für beyde Städte und mit Ermunterung zum Vertrauen darauf, in Bewahrung beeidigter Treue. Nun gieng es, zu Fuß, vom Rathhause, in die Oberpfarrkirche nach St. Marien. Den Anfang machten die hohen Königlichen Bevollmächtigten, dann folgte der Rath von Danzig, mit dessen Burggrafen Engelke und dessen Praesidenten von Conradi der Thorner Praesident von Geret zusammen gieng, und so auch die Thorner Rathmanne, von Fenger und Meisner, mit den ersten Danziger Rathmannen. Vorgedachte hohe Herrschaften hatten ihren Platz mit denen vom Rath aus Thorn und Danzig in dem in gedachter Kirche befindlichen Rathsstuhl. Und so giengen alle übrige Staende nacheinander in gedachte Kirche, bey deren jedem sich immer eben so, wie vorgedacht, die von der Stadt Thorn bevollmächtigte Deputirten befanden. In dieser Kirche, die so außerordentlich groß solche ist, dennoch gedraengt voll war, daß manchem davon Gefahr erwachsen könnte, ward nun das TEDEum nach der Graumann'schen Komposition, aufs vollständigste besetzt, mit Pauken und Trompeten aufgefuehret, und nach Beendigung desselben bestieg der Herr Pastor Treuge die Kanzel bloß mit einer viertelstündigen Ermunterung an die von beyden mehr gedachten Staedten neuvereidigte, dabey er schon mit Rücksicht auf der zur künftigen Danksagungs-Predigt vorgeschriebenen Text aus 2tem Buch Sam. XIV, 17. nahm. Zuletzt ward das: Nun danket alle Gott u. s. w. angestimmet und so jetzt die Andacht geendiget. Es gieng nachher das von den Königlichen Herren Bevollmächtigten bereitete Diner an, theils im sonstigen Mnißechschen Palais, welches nun dem hiesigen Kaufmann Rotenburg gehoeret, auf Langgarten, theils gegenüber daselbst im Freudenschen Hause. Ueberall waren drey Tafeln und, so wie am ersten Orte, an der ersten Tafel, der Herr Generallieutenant von Raumer, und der Herr Regierungs-Praesident von Schleinitz sich zuvörderst befanden, an der zwoten der Herr Generalmajor von Hanstein und an der dritten der Herr Generalmajor von Franckenberg, so waren auch im anderen Orte deshalb angesehene Herren zu gleicher Absicht befindlich. Die Haupttafel im Mnißechschen Palais war zu dergestalt besetzet, daß die hohen Bevollmächtigten die Mitte jeder Seite der Tafel einnahmen, so daß der Herr Generallieutenant von Raumer und der Herr Regierungs-Praesident Baron von Schleinitz sich gegenüber saßen, und zu jenes, des Herrn Generallieutenant Rechten, Se. Excellenz der Herr Bischoff von Culm, Graf von Hohenzollern, Abt von Pelplin und Oliva, auch Ritter des schwarzen Adler-Orden, und gegenüber diesem Herrn, der Praesident von Geret, aus Thorn, und zur Rechten des Herrn Regierungs-Praesident von Schleinitz, Se. Excellenz der Herr Generallieutenant von Krokow, Ritter des schwarzen Adler-Orden und gegenüber diesem Herrn, der Praesident von Conradi, aus Danzig, ihren Sitz hatten. Alles, was Pracht, Geschmack, Außerlesenes und Ueberfluß, gewaehren kann, war bey dieser Tafel aufs reichlichste zu sehen. Es wurden die Gesundheiten des Königs und des Königlichen Hauses, unter Trompeten und Pauckenschall und Abfeuerung der Kanonen ausgebracht, denen auch die auf das Glück der Städte Thorn und Danzig folgten. Noch wurden über der Tafel an folgende Personen, die auf die gegenwärtige Erbhuldigung, geschlagenen Medaillen, in Gold ausgetheilet an den Herr Generallieutenant von Raumer, Herrn Regierungs-Praesidenten Baron von Schleinitz, Herrn Generalmajor von Hanstein und Herrn General-Major von Frankenberg, an den Herrn Bischof von Culm, Graf von Hohenzollern, an den Westpreußischen Kammer-Präsidenten, Herrn von Korkwitz, an den Praesidenten von der Stadt Thorn, Herrn von Geret und an den Praesidenten von unserer Stadt Danzig, Herrn von Conradi. Es stellet diese Medaille auf der Hauptseite das Bildniß unseres jetzigen Königs, mit der gewöhnlichen Umschrift vor: Vobis quoque Pater; und im Abschnitte lieset man: Boruss. Meridion. Fid. Praest. MDCCLXXXXIII. Eben der gleichen Medaillen von Silber wurden an die übrigen Gäste und noch an die anderen kleinere in Silber ausgetheilet. Nun beschloß diesen Tag noch biß zum frühen Morgen des folgenden Tages ein von den hohen Königlichen Bevollmächtigten für alle und jede Einwohner im Goetzschen Hause am vorstaedtischen Graben, der um so viel glaenzender war, als sehr viele Benachbarte von Adel und Herrschaften in diesen Tagen in unserer Stadt eingetroffen waren, die mit dazu gebeten worden, daß fast nicht mehr hier unterzukommen war, selbst schwer in Privathäusern, und daher solch Unterkommen nicht wenig kostete. Man durfte sich solches aber nicht gereuen lassen, wenn man an der gedachten Feyerlichkeit theil zu nehmen Gelegenheit hatte, die selbst jedem sich in Ansehung der trefflichen Illumination in unserer ganzen Stadt und Vorstädten darbot, welche ganz ausnehmend durch und durch sich ausgab, und einer vor dem andern sich wettbeeiferte, was schönes und unterhaltendes, zu sehen zu geben, welche Illumination denselben Huldigungstag, am 7ten, um 8 Uhr Abends anging und noch am 8ten in der Fruehe fortdauerte.

Vom Reichstage.

In der Sitzung am Freitag wurde die zweite Lesung der Militärvorlage fortgesetzt. Zunächst ergreift das Wort der

Abg. Frhr. v. Manteuffel (kons.): Angesichts der jetzigen Lage will ich auf die gestrige Rede des Abg. Richter nur kurz eingehen. Die Fabel von dem 40 Millionen-Geschenk, welches die Großgrundbesitzer durch die Branntweinbrennerei erhalten sollen, ist längst widerlegt; wenn die Herren auf der Linken aber doch noch daran glauben, dann sollten sie sich selbst Güter kaufen und Spiritus brennen. Auch nach Richters Programm sind neue Steuern, Gesetze und Soldaten immer nöthig. Die elsässischen Abgeordneten sollten bedenken, daß das vorliegende Militärgesetz zu ihrem eigenen Schutz bestimmt ist. Die konservative Partei wird für den Antrag Huene stimmen, weil sie die Folgen, welche durch die Ablehnung der Vorlage entstehen können, nicht verantworten will. Leichten Herzens geben wir die zweijährige Dienstzeit nicht auf. Die Unzufriedenheit im Lande kommt von der schlechten ökonomischen Lage. Die Landwirthe befinden sich auch in großer Noth, sind aber doch opferwillig. Wir müssen einig sein, bevor der Feind im Lande ist; denn nur Einigkeit kann zum Siege führen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Lieber (Ztr.): Auch meine Partei will nicht die Verantwortung für die Ablehnung der Vorlage auf sich laden. Der Antrag Preysing ist von der überwältigenden Mehrheit der Zentrumsfraktion angenommen worden. Der Antrag trägt den Namen des Abg. Preysing, weil dieser den Vorsitz der Fraktion übernommen hat. Die Zentrumspartei hat mit Fleiß und Vaterlandsliebe die Vorlage geprüft und muß daher den Vorwurf, nicht patriotisch zu handeln, energisch zurückweisen. Die Forterhaltung der Zentrumspartei ist wichtiger, als die Durchbringung der Militärvorlage. (Bewegung.) Wir vertreten seit zwei Jahrzehnten das Prinzip der Monarchie und wollen eine gesunde Sozialpolitik fördern. (Beifall im Ztr.) Wenn wir uns wegen des Patriotismus gegenseitig verhöhnen, dann wollen wir lieber gleich zu „Bismarckischen Allüren" zurückkehren. Dann kann ja der bereits einmal ausgetanzte Tanz unter Caprivi wieder begonnen werden. (Beifall im Zentr.) Was würde Graf Caprivi sagen, wenn wir seine Ausführungen so auslegten, als sei es einerlei, ob im deutschen Reiche der Atheismus oder das Christenthum, der deutsche Kaiser oder Herr Bebel herrscht. (Lebhafte Bewegung. Ohorufe.) Schritt für Schritt haben wir in der Kommission gezeigt, wie wenig zwingend die Beweisführung der Regierung ist. Niemand konnte uns beweisen, daß trotz der Annahme der Militärvorlage die Russen uns in Berlin nicht doch einmal einen Besuch abstatten könnten. (Heiterkeit.) Da der Reichskanzler in seiner Haltung selbst schwankend ist, kann nicht verlangt werden, daß der Reichstag sich mit gebundenen Händen der Militärverwaltung übergiebt. Unsere Wahlparole wird lauten: Kampf gegen den Antrag Huene!

Reichskanzler Graf Caprivi: Der Abg. Lieber vertritt nicht das ganze Zentrum. Das Zentrum hat bisher ideale Ziele verfolgt, es frägt sich nur, ob das Zentrum nicht jetzt in demokratische Bahnen einlenkt. (Widerspruch und Bewegung.) Die militärische Unkenntniß ist niemals krasser hervorgetreten, als in der Frage Liebers, ob im Falle der Annahme der Vorlage die Russen niemals nach Berlin kommen würden. Wenn der Zweck der Vorlage erreicht wird, bin ich zu Konzessionen geneigt Ich erkläre nochmals, daß die Ehre und Zukunft Deutschlands von der Annahme der Vorlage abhängt. Durch den Antrag Preysing kann die Armee nur geschwächt werden. Es wäre gewissenlos, einen solchen Antrag nicht zu bekämpfen. (Lebhaftes Bravo!)

Abg. v. Bennigsen: Meine Partei wird ausnahmslos für den Antrag Huene stimmen. (Bravo.) Ich halte die Hoffnung auf eine Majorität noch nicht für ausgeschlossen. Wir würden auch für die Regierungsvorlage gestimmt haben, wenn nicht der Antrag Huene eingebracht worden wäre. (Hört, hört!) Die große Abneigung gegen die Vorlage rührt nur von der Deckungsfrage her. Auflösung und Neuwahlen wünscht Niemand im Hause. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Doch! Doch!) Bei den großen Massen ist das Verständniß für die Vorlage gewachsen. (Zuruf links: Das ist nicht wahr!) Rußland und Frankreich haben ihre Heeresmacht verstärkt, daher dürfen wir nicht zurückbleiben. Die Franzosen müssen sehen, daß wir bereit sind das zu vertheidigen, was wir besitzen. (Bravo!) Die Franzosen werden die Siege von Metz, Sedan und Paris nie vergessen. Es ist zu bedauern, daß das deutsche Parlament seinen ursprünglichen Einfluß verloren hat. Dies kommt von dem Mangel an festem Willen. (Lachen links.) Wir sind verpflichtet zur Regierung zu halten. (Widerspruch links.) Wir müssen ängstlich einen inneren Kampf vermeiden, welcher die innere Macht schwächt und den Feind zum Angriff lockt. (Bravo bei den Nationalliberalen.)

Abg. Payer (Vp.): Die bedenklichen Konsequenzen, welche die Annahme der Vorlage nach sich ziehen müssen, werden schon in allernächster Zeit hervortreten. Die Undurchführbarkeit der Vorlage folgt auch aus der ungeheuren finanziellen Belastung derselben. Meine Partei protestirt gegen die Einstellung minder tauglicher Leute, wie es diesmal der Fall gewesen ist.

Abg. v. Komierowski (Pole): Wir werden für den Antrag Huene eintreten. (Bravo rechts.) Die Vorlage ist militärisch-technisch nothwendig und für die Polen besonders wichtig.

Abg. v. Decken (bei keiner Fraktion.): Elsaß-Lothringen muß Deutschland erhalten bleiben, daher stimme ich für den Antrag Preysing.

Abg. Winterer (Elsasser.): Der Abgeordnete v. Manteuffel hat meine Freunde angegriffen. Wir erkennen Niemand das Recht zu, uns Motive unterzuschieben, die wir nie ausgesprochen haben. Wir stimmen nach bestem Wissen und Gewissen.

Hierauf wird ein Vertagungsantrag angenommen. Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr: Militärvorlage.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Mai.

— Der Kaiser brachte am Freitag die Vormittagsstunden mit Erledigung der Regierungsangelegenheiten in seinem Arbeitszimmer im Neuen Palais zu. — Zur Frühstückstafel, welche um $1^1/_4$ Uhr bei den Majestäten im Neuen Palais bei Potsdam stattfand, waren der Fürst Salm Horstmar, sowie der kaiserlich deutsche Botschafter in Paris Graf zu Münster und der kaiserlich deutsche Botschafter in St. Petersburg General der Infanterie v. Werder mit Einladungen beehrt worden.

— Neue Kaiserreisen. Nach Meldungen aus Lissabon soll das deutsche Kaiserpaar während seines Aufenthaltes in Rom der Königin Maria Pia zugesagt haben, noch im Laufe dieses Jahres den Höfen von Lissabon und Madrid einen Besuch abzustatten.

— Neue Unterhandlungen. In der Reichstagssitzung am Freitag verbreitete sich, wie die „Freis. Ztg." mittheilt, um die Mittagsstunde plötzlich die Nachricht, daß neue Unterhandlungen angeknüpft sind zu dem Zwecke, durch eine kleine formale weitere Konzession dem Antrag Huene die zu einer Mehrheit erforderlichen Stimmen zuzuführen. Anfangs hieß es, die zweijährige Dienstzeit solle über die Dauer des Quinquennats hinaus dauernd gesetzlich zugesichert werden. Dann aber verlautete, es handle sich nur um die Wiederaufnahme der Formulirung, welche der Antrag Bennigsen diesem Punkte in der Kommission geben wollte. Nach diesem Antrag Bennigsen soll die zweijährige Dienstzeit auch nach Ablauf des Quinquennats in Geltung bleiben, sofern auch später eine Bewilligung mindestens der jetzt festgesetzten Präsenzstärke erfolgt. In dieser Form würde also die zweijährige Dienstzeit dazu benutzt werden, die im Antrag Huene normirte Präsenzstärke mit ihrer Erhöhung um 70 000 Mann auch in der Zukunft gegen eine Verminderung zu schützen. Aus einem Quinquennat wurde also gewissermaßen ein Aeternat in Bezug auf die Präsenzstärke geschaffen.

— In Bundesrathskreisen hegt man die feste Ueberzeugung, daß die Militärvorlage im Reichstage abgelehnt werden wird. Der Bundesrath trat gestern zusammen, um für den Fall der Auflösung des Reichstages Formalitäten zu erfüllen.

— Eine kaiserliche Botschaft an den Reichstag zu Gunsten der Militärvorlage soll nach dem „Hannov. Kour." beabsichtigt sein. Im Reichstage hat darüber allerdings noch nichts verlautet.

— Die Auflösung des Reichstags ist beschlossene Sache. Wie das „Berl. Tagebl." zuverlässig hört, liegt die Auflösungsverordnung mit der kaiserlichen Unterschrift versehen, wenn auch noch ohne Datum bereits vor, so daß Sonnabend oder spätestens Montag die Auflösung erwartet wird. Ob es zu einer dritten Lesung kommt, ist sehr fraglich. Der Kaiser war, wie berichtet wird, Mittwoch Nacht unmittelbar nach seiner Rückkehr zu dem Reichskanzler gefahren. Bei dem Reichskanzler Grafen Caprivi fand am Donnerstag Abend wiederum ein größeres Essen statt, zu dem etwas über 60 Einladungen ergangen sind. Soweit man hört, waren die zu den Reichstagsberathungen eingetroffenen Minister der verbündeten Staaten, nebst den Chefs der Reichsämter und den preußischen Staatsministern geladen; ebenso ferner die in Berlin beglaubigten deutschen Gesandten und Militärbevollmächtigten, sowie alle Mitglieder der Reichsämter und der preußischen Ministerien, welche in erster Linie an den Arbeiten der Militärvorlage mitgewirkt haben. Der Kaiser selbst hat an der Tafel nicht theilgenommen. Nach der Fraktionssitzung der freisinnigen Partei, die Mittwoch Abend stattgefunden, hält man in parlamentarischen Kreisen die Meinungsverschiedenheiten über die Stellung der Partei zu der Regierungsvorlage bez. dem Antrag Huene für beseitigt. An der Mehrheit für den Antrag Huene fehlen nach den angestellten Berechnungen dreiunddreißig Stimmen.

— Bei dem Kultusminister fand am Donnerstag Abend ein parlamentarischer Abend statt, der von Mitgliedern beider Häuser des Landtags aus allen Fraktionen besucht war. Auch der Reichstagspräsident v. Levetzow sowie die Minister v. Böttticher, v. Schelling, Freiherr v. Berlepsch, Miquel und Schatzsekretär v. Maltzahn waren erschienen. Vor den Erschienenen hielt nach einigen einleitenden Worten des Kultusministers Dr. Meydenbauer einen Vortrag über das von ihm erfundene Meßbildverfahren, das, wie er ausführte, zur Herstellung eines Bauwerks- und Denkmalsarchivs führen würde. In der alten Bau-Akademie habe man schon den Anfang dazu gemacht, 3000 Platten seien schon vorhanden, es sei aber nothwendig, daß man alle denkwürdigen Bauten des Landes darin vereinige. Das ganze Archiv werde in der feuersicheren Bau-Akademie nur ein einziges Zimmer einnehmen. Daran schloß sich eine Darlegung des Konservators der Kunstdenkmäler. Geh. Ober-Regierungs-Rath Persius, welcher 30 000 Mark als jährlich erforderlich bezeichnete.

— Die Fraktionen haben die Vereinbarung getroffen, heute vor der Weiterberathung der Militärvorlage das Militärpensionsgesetz in zweiter und dritter Lesung zu erledigen.

— Die neuen Bespannungsabtheilungen der Fußartillerie, auf welche die Regierung in dem Antrag Huene Verzicht geleistet hat, sollen demnächst im Reichstag nachgefordert werden. Die „Nordd. Allgem. Ztg." meint, es würde auch „gewiß keine Schwierigkeit haben, diese rein technische Forderung durch die Einsicht des Reichstages später realisirt zu sehen."

— Kommissionsberichte sind noch in letzter Stunde erschienen über die Novelle zum Militärpensionsgesetz und über die Novelle zum Gesetz über den Unterstützungswohnsitz. Aus dem Kommissionsbericht zum Militärpensionsgesetz geht hervor, daß nach den Beschlüssen der Budgetkommission die Gesammtkosten dieser Novelle sich auf 4 663 200 Mark jährlich belaufen würden, wovon der Reichsinvalidenfonds rund 3 200 000 Mark zu tragen hätte.

— Einen Antrag auf Einführung der Doppelwährung haben angesichts der wahrscheinlichen Auflösung noch die Doppelwährungsmänner im Reichstage eingebracht in demonstrativer Absicht in Bezug auf die Neuwahlen. Der Antrag ist unter Führung des konservativen Abgeordneten Ackermann unterzeichnet von 28 konservativen und freikonservativen Abgeordneten, darunter auch von dem Oberpräsidenten Udo Grafen zu Stolberg-Wernigerode.

— Zum Vorsitzenden der Zentrumsfraktion des Reichstags ist Donnerstag Abend an Stelle des zurückgetretenen Grafen Ballestrem Graf Hompesch, ein rheinischer Magnat, gewählt worden. Wie die „Kreuzztg." hört, gedenkt Graf Ballestrem kein Reichstagsmandat mehr anzunehmen.

— Branntweinmonopol in Sicht? Wie der „Frankf. Ztg." aus Bern gemeldet wird, erkundigte sich der deutsche Kaiser in der Unterredung mit dem Bundespräsidenten Schenk lebhaft nach dem Schweizer Alkoholmonopol, dessen Schaffung den Bemühungen des Bundespräsidenten zu verdanken ist.

— Exkommunikation des Grafen Hoensbroech. Dem Mannheimer „Volksblatt“ zufolge ist der frühere Jesuitenpater Graf Hoensbroech wegen falscher Mittheilungen über die Verletzung des Beichtgeheimnisses usw. exkommunizirt worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Wien zogen am Donnerstag Abend mehrere hundert streikende Arbeiterinnen zweier Fabriken in den westlichen Bezirken vor ein drittes Etablissement und bedrohten dessen Arbeiterinnen, die sich dem Streike nicht anschließen wollten. 60 Wachtleute mußten aufgeboten werden, um die lärmenden Frauen zu zerstreuen, welche mehrmals wiederkehrten. Der Krawall dauerte über zwei Stunden und wurde erst beendigt, nachdem 7 Verhaftungen vorgenommen worden.

Frankreich.

Der Konflikt zwischen dem Präfekten und dem Bürgermeister und Stadtrath von Marseille, welche sozialistisch gesinnt sind, spitzt sich immer schärfer zu. Der Stadtrath lehnt nicht nur jede Betheiligung und Subvention für den festlichen Empfang des General Dodds ab, sondern läßt die Sozialisten feindselige Demonstrationen organisiren, was zu argen Ruhestörungen führen muß.

Belgien.

Zum Wiederzusammentritt der internationalen Münzkonferenz in Brüssel sollen, der „Indépendance belge“ zufolge, die Einladungen für den 30. Mai erlassen worden sein. Die belgische Regierung hätte die Einladungen auf Ersuchen des Kabinets zu Washington an die auf der letzten Konferenz vertretenen 19 Staaten gerichtet.

Großes Aufsehen in Militärkreisen zu Antwerpen macht die Meuterei, welche im Genie-Regiment ausgebrochen. Die Soldaten erklärten, nicht arbeiten zu können, weil sie angeblich durch schlechte Nahrung geschwächt seien.

In Mons ist in der Freitagnacht gegen die Wohnung eines Arbeiters, welcher sich geweigert hatte, die Arbeit niederzulegen, ein Dynamit-Attentat ausgeübt worden. Es ist zwar Niemand verwundet worden, doch ist der Schaden ziemlich bedeutend.

Großbritannien.

Der Streik der Jute-Arbeiter in Dundee ist beendet. Die Arbeiter nahmen eine $2^{1}/_{2}$prozentige Lohnherabsetzung an und erklärten, am Freitag die Arbeit wieder aufnehmen zu wollen.

Die Hoffnung, den Ausstand in Hull zu einem friedlichen Austrage zu bringen, wird für den Augenblick aufgegeben. Möglich, daß sich die Sachen in einer oder zwei Wochen ändern, aber gegenwärtig sind alle Ausgleichungsversuche zum Stillstand gekommen.

Schweden und Norwegen.

Das norwegische Storthing begann am Freitag die Berathung des von Horst beantragten Mißtrauensvotums. Der ehemalige Präsident des Storthings, Nielsen, richtete an das Ministerium die Frage, mit welchen Personen der König versucht habe, eine Majoritätsregierung zu bilden. Falls der Ministerpräsident Stang nicht antworten sollte, würde jedermann wissen, warum er nicht antworten dürfe.

Asien.

Korea ist, wie aus Yokohama telegraphirt wird, mit einem Aufstande bedroht. Eine politisch-religiöse Partei, Togakuto genannt, welche ungefähr 200 000 Mitglieder zählt, befindet sich seit einiger Zeit in Aufregung und hat durch ihre Repräsentanten verschiedene Forderungen an die Regierung gestellt, unter denen die Ausweisung aller Fremden eine Stelle hat. Da diese Forderungen nicht erfüllt wurden, brach große Aufregung unter den Mitgliedern der Sekte aus und die allgemeine Lage wurde so ernst, daß fremde Kriegsschiffe nach Seul geschickt wurden, um ihre nationalen Interessen zu schützen. Die telegraphische Verbindung mit Korea ist unterbrochen.

Die Annektirung von Beludschistan wird jetzt von der indischen Regierung geplant. Nach dem „Daily“ beschloß die indische Regierung, den Chan von Khelat abzusetzen. Dies bedeute, daß Beludschistan thatsächlich annektirt werden wird, obwohl, um die Häuptlinge versöhnlich zu stimmen, der Sohn des Chans zum nominellen Herrscher der Provinz ernannt werden dürfte. Als Grund für die Annexion werde angegeben, daß der Chan ein blutdürstiger Tyrann sei. Er ließ jüngst 65 Personen kaltblütig ermorden; während seiner Herrschaft ließ er allmählig 3000 Unterthanen tödten, darunter fünf Weiber, von denen eine lebendig verbrannt wurde. Zur Rechtfertigung dieser Unthaten behauptet der Chan, er habe absolute Gewalt über Leben und Tod seiner Unterthanen und Minister, die er als seine Sklaven betrachtet. Der Chan, welcher jetzt britischer Gefangener ist, werde demnächst nach Lahore gesandt werden. Eine starke Truppenmacht wird geschickt werden, um die Annexion von Beludschistan herbeizuführen.

Amerika.

Wie aus Chicago gemeldet wird, betrug die Einnahme am Eröffnungstage der Weltausstellung rund 200 000 Dollars.

Zwischen Brasilien und Uruguay ist es zu einem ernsten Konflikt gekommen. Nach dem „Newyork Herald“ ist der brasilianische Oberst Amaro in der Nähe von Rivera in das Gebiet von Uruguay eingedrungen, um sich Pferde anzueignen. Es hätte sich zwischen den Brasilianern und den von General Garcia angeführten Einwohnern ein Kampf entsponnen, in dem 43 Brasilianer und 12 Einheimische getödtet worden seien. Es würde ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Brasilien und Uruguay befürchtet.

Lokales.

Thorn, 6. Mai.

— [Der Kronprinz] feiert heute seinen elfjährigen Geburtstag. Aus diesem Anlaß haben die öffentlichen Gebäude Flaggenschmuck angelegt.

— [Säkular-Vorfeier.] Zur Vorfeier des Säkularfestes hielt gestern Abend im großen mit Fahnen und Bildern aus Thorns Vergangenheit geschmückten Saale des Artushofes Herr Gymnasiallehrer Semrau einen öffentlichen Vortrag über „Thorn in den Jahren 1770—1793.“ Vorher ergriff Herr Professor Boethke das Wort zu einer kurzen Ansprache, in welcher er die ungemein zahlreich Versammelten (der Saal vermochte die Menge der Zuhörer kaum zu fassen) im Namen des Koppernikus-Vereins, der die Vorfeier veranstaltet, herzlich willkommen hieß. Wohl gedenke jeder deutsche Thorner jener traurigen Zeit unter polnischer Herrschaft mit tiefer Wehmuth; jetzt nach hundert Jahren athme die Brust froh auf. Aber nur dann könne man mit vollem Bewußtsein das Säkularfest feiern, wenn wir jene Zeit vom objektiven geschichtlichen Standpunkte aus beurtheilen. Nunmehr ergriff Herr Gymnasiallehrer Semrau das Wort zu seinem hochinteressanten Vortrage. Unter dem Polenkönige Stanislaus August, dem Günstlinge der russischen Kaiserin Katharina beginnt, so führte der Redner aus, der letzte Akt der Tragödie des Verfalls der einst so blühenden Handelsstadt Thorn. Geistlichkeit und Adel hatten Polen durch die unselige Verquickung von Katholizismus und Polonismus an den Rand des Verderbens gebracht. Sigismund III. ließ den Protestanten die Kirchen nehmen, ja ihnen den öffentlichen Gottesdienst verbieten. Trotzdem den Städten Thorn, Graudenz und Danzig die freie Religionsübung privilegirt war, schienen die Polen sich die Ausrottung des evangelischen Glaubens zur Pflicht machen zu wollen. Sogar den Dissidenten aus dem Ritterstande wurden ihre Privilegien entzogen. Diese Mißstände führten zu Konföderationen, die soviel erreichten, daß durch einen Beschluß des Warschauer Reichstages die Stadt Thorn etwas günstiger wegkam und unsere Bürger stimmten für diese Besserung ihrer Lage ein „Te Deum laudamus“ an. Leider schlug die günstige Stimmung bald wieder um. Es bildeten sich Gegenkonföderationen, die à conto der Religion den Thorner Handel lahm legten. In der Ukraine war eine Seuche ausgebrochen, die sich auch nach Deutschland wendete. Zur Abwehr wurde ein Kordon um die Grenze gezogen; aber dieser genügte nicht, und es umgab ein noch engerer die Stadt. Lange mußten die Lastfuhrwerke in Quarantäne liegen, und wenn dieselbe beendet war, waren die Sachen oft ganz verdorben. Dazu gesellte sich noch ein so hoher Zoll, daß der Handel mit Getreide keinen Nutzen mehr brachte. Systematisch wurde Thorn ein Handelsgebiet nach dem andern, selbst mit Gewalt durch preußische Husaren und Dragoner entrissen, Handel und Wandel erlahmten, die Stadt verarmte. Der Bromberger Kanal wurde gebaut, um Danzig, welches Hamburg nacheifern wollte, zu schädigen, man dachte sogar allen Ernstes daran, Thorn eine Konkurrenzstadt zu setzen, aber die Lage unserer Stadt war zu günstig und ließ den Konkurrenzort nicht aufkommen. Unter diesen Umständen ist es erklärlich, daß die Stimmung der Bürger die denkbar schlimmste war und der demokratische Senat oft angegangen wurde, sich unter die Herrschaft Preußens zu stellen. Dazu fühlten sich aber die Thorner viel zu sehr als freie Reichsstädter und trugen lange, lange Jahre Noth und Entbehrung, ehe die Noth die Republik zwang, sich unter Preußens Herrschaft zu stellen. Schon Friedrich der Große hatte die Absicht gehabt, die Stadt Thorn dem preußischen Staate einzuverleiben, und Voltaire schrieb dem Monarchen, daß die Stadt des Koppernikus nothgedrungen dem in seinem Geiste regierenden Könige gehören müsse. Der weitsehende damalige Bürgermeister Thorns, Resident Klosmann, sah auch im Geiste schon die Zeit kommen, da Preußens Aar hier sein Schwingen entfaltete. Der Rath hielt aber fest zu Polen und wurde darin von Rußland begünstigt. Er wollte nicht seine eigene freiheitliche Verfassung und seine Handelsfreiheit aufgeben; doch den Bürgern war es mehr um die große Magenfrage zu thun und die dritte Ordnung drängte wiederholt zum Anschluß an Preußen. Erst durch die neue Theilung Polens unter Friedrich Wilhelm II. kam die freie Stadt Thorn in Preußens Besitz. Nicht eine polnische, sondern eine deutsche Stadt unter polnischem Schutz nannte sich damals Thorn. Und als deutsche Stadt hat sie sich bewährt. Deutsche Sitte und deutsche Art hat sie treu gewahrt. Nie hat ein Starost an der Spitze der kleinen Republik gestanden, nie hat Thorn einen Repräsentanten zum Reichstage geschickt, wie die polnischen Städte es thaten, um auch nur den Schein zu vermeiden. Stets ist Thorn nur von der Krone abhängig gewesen und König Stanislaus lobte ihre Anhängigkeit. Thorn hatte, wie schon erwähnt, eine demokratische Verfassung, die aus drei Ordnungen bestand. Der Schwerpunkt lag im Rath (der ersten Ordnung), welcher aus 16 Personen bestand, die entweder Kaufleute oder Gelehrte waren. In der zweiten Ordnung befanden sich 12 Herren der Neustadt und 12 Herren der Altstadt. Die dritte Ordnung, aus 60 Personen bestehend, auch „Haus der Gemeinen“ genannt, barg oft rohes Gesindel. Eine Ausnahmestellung nahmen die Juden ein. Sie wurden unmenschlich behandelt, oft verfolgt und standen gegen ein hohes Schutzgeld, das oft grausam beigetrieben wurde, unter dem fragwürdigen Schutze des polnischen Burggrafen. 1766 wurden aus Thorn mitten im Winter sämmtliche Juden bis auf drei mit Weibern und Kindern ausgewiesen. Thorn wurde mit jedem Jahre ein stillerer Ort. Kleinstädtisches Wesen und Gebahren machte sich breit. Die Häuser hatten noch Vorlauben, Beischläge genannt, die jedem Hausbewohner gestatteten, die Straße zu übersehen und zu — klatschen. Spaziergänge wurden nicht gepflegt, da jeder Bürger seinen Garten auf einer Vorstadt hatte. Die Wirthshäuser wurden nur von Gesindel, Handwerksburschen und der Soldateska besucht. Auch der Streik war schon bekannt. Einmal setzten sämmtliche, übrigens sehr schlecht besoldete Lehrer von der Tertia bis zur Septima drei Tage lang den Unterricht aus, weil sie ihr Gehalt nicht erhielten. Traurig sah die Bildung des weiblichen Geschlechts aus, den Unterricht ertheilte ein altes Mütterchen. Waren die Mädchen konfirmirt, so wurde ihnen etwas Musik und schlechtes Französisch beigebracht. Noch war es immerhin Thorn, welches etwas den geistigen Verkehr vermittelte, seine Schule war zu einer Art internationalen geworden, sogar noch zur Zeit des Verfalls. Aber Alles sank endlich von Stufe zu Stufe. Dort, wo früher das Hotel Sanssouci stand, in dem sogenannten altstädtischen Hochzeitshause, hatte Thalia ihr Heim aufgeschlagen. Es wurden in diesem Theater Kotzebue's Lustspiele und Lessing'sche Stücke gegeben, doch fand das Publikum mehr Geschmack an albernen und geschmacklosen Stücken. Der Vorhang der Bühne war so dünn, daß die Zuschauer sehen konnten, wie eine Person, die in der Handlung sterben sollte, sich als Leiche auf das Todtenbett oder in den Sarg legte. Auch die Preßfreiheit wurde vernichtet. So lagen die Verhältnisse der ehemals so blühenden Stadt, bevor sie Preußen einverleibt wurde, die freie Stadt Thorn, die Königin der Weichsel war eine Bettlerin geworden. — Anhaltender Beifall belohnte die interessanten Ausführungen des Redners. Hochinteressant war auch die von Herrn Semrau im Saale veranstaltete historische Ausstellung. Es fanden sich da alte Thorner Urkunden, auf die Geschichte Thorns bezügliche Bücher, alte Münzen, Fahnen aus der damaligen Zeit, die Bildnisse Friedrichs des Großen, Friedrich Wilhelm II., welch letzteres von der Königlichen Schloßbauverwaltung zu Marienburg hierher gesandt war, des Grafen Schwerin, welcher am 24. Januar 1793 mit seinem Regiment Thorn besetzte, des Bürgermeisters Rösner, des Rathsherrn Stroband u. A. Auch die etwa meterhohe Figur eines Thorner Stadtsoldaten war vertreten.

— [Festakte,] in welchen die Jugend auf die Bedeutung des morgigen Tages hingewiesen wurde, fanden heute in sämmtlichen hiesigen Unterrichtsanstalten statt. Im Königl. Gymnasium hielt Herr Oberlehrer Entz, in der städtischen höheren Mädchenschule Herr Direktor Schultz, in der Knabenmittel- und Elementarschule Herr Rektor Lindenblatt, in der Bürgermädchenschule Herr Rektor Spill, in der Mädchengemeindeschule Fräulein Spanki und in der Bromberger Vorstadtschule Herr Rektor Heidler die Festrede. Der Unterricht fiel aus.

— [Charakterverleihung.] Den Herren Professoren am hiesigen Kgl. Gymnasium Boethke, Curtze, Feyerabendt und Herford ist der Rang der Räthe vierter Klasse verliehen worden.

— [Jubiläumsmedaille.] Auf die Medaille, die Herr Buchhändler W. Lambeck aus Anlaß der Säkularfeier hat anfertigen lassen, machen wir hierdurch nochmals aufmerksam. Wir meinen, daß an diesem für unsere Stadt so bedeutsamen Feste jeder echte Thorner sich mit dieser Medaille schmücken müsse.

— [Im Männergesangverein „Liederfreunde“] fand gestern Abend die Uebergabe der angeschafften Fahne seitens des Vorsitzenden unter Ansprachen des Letzteren, des Herrn Prof. Hirsch und des Dirigenten des Vereins statt. Die Fahne selbst, aus der Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rh. hervorgegangen, ist ein wahres Kunstwerk der Stickerei sowohl wie in der sonstigen Ausstattung. Prächtig ist der Gesammteindruck der an einem in Holzbildhauerei mit reicher Vergoldung ausgeführten Stock mit Ringen befestigten blau-weiß-seidenen Fahne. Die linke Seite zeigt auf blauem Grunde in Silberstickerei einen die Lyra tragenden Schwan, umgeben von einem Eichenkranz in der mannichfachsten Blattschattirung und goldenen Eicheln, über resp. unter diesem Sinnbild in Goldstickerei den Wahlspruch des Vereins: „In Freud und Leid zum Lied bereit!“ Auf der in weiß gehaltenen anderen Seite steht goldgestickt der Name des Vereins mit der Jahreszahl 1892 in Silber, hier bildet die Umrahmung ein Lorbeerkranz mit goldenen Blüthen. Die Ecken der Fahne und sonstige Stellen sind mit geschmackvollsten Arabesken in Seide und Gold verziert. Diese Fahne, welche zum Stiftungsfest am 10. Juni die Weihe erhalten wird, gereicht der obengenannten Verfertigerin wie dem jungen thatkräftigen Vereine selbst zur Ehre, der durch diese Anschaffung im ersten Jahre seines Bestehens zeigt, welcher Geist seine Mitglieder für den Verein beseelt. Möge der Verein „Liederfreunde“, der zweitgrößte Gesangverein unserer Stadt, auch ferner so weiter blühen und sich kräftig entwickeln, dann werden die Früchte seines ernsten, emsigen Wirkens nicht ausbleiben.

— [Das Wetter] hat uns für unsere Säkularfeier einen recht unangenehmen Streich gespielt; vergangene Nacht schneite es und heute rieselt „unendlicher Regen“ herab. Wir möchten daher vorschlagen, das bekannte Heine'sche Mailied in folgender zeitgemäßer Weise abzuändern:

Im wunderschönen Monat Mai,
Als alle Knospen sprangen,
Sind ohne Winterröcke
Wir niemals ausgegangen.

Im wunderschönen Monat Mai,
Als alle Vögel sangen,
Da haben wir von Neuem
Zu heizen angefangen.

— [Betreffs der Wasser- und Eisnutzung aus öffentlichen Gewässern] hat das Kammergericht eine für weite Kreise wichtige prinzipielle Entscheidung getroffen. Der preußische Fiskus war auf eine Klage von Potsdamer Brauereibesitzern verurtheilt worden, anzuerkennen, daß er nicht berechtigt sei, für die Entnahme von Eis aus den im Regierungsbezirk Potsdam belegenen Theilen des Havelstromes und seiner Seen von den Klägern die Zahlung einer Entschädigung zu beanspruchen. Hiergegen legten der Fiskus Berufung bei dem Kammergericht ein, welches die Vorentscheidung aufhob und die Kläger mit ihrem Anspruch abwies. In der Begründung vertritt das Kammergericht den Standpunkt, daß die Eisentnahme aus öffentlichen Flüssen zu den dem Fiskus vorbehaltenen Nutzungen gehört, da das Eis ein Produkt des Wassers und sogar als Frucht aufzufassen sei.

— [Besitzwechsel.] Das der Wittwe Mentz gehörige Grundstück Gerechtestraße Nr. 13 ist durch freihändigen Verkauf für den Preis von 18 000 Mark in den Besitz des Herrn Bäckermeisters Szczepanski übergegangen.

— [Zwangsversteigerung.] Das den Maurer Weilack'schen Eheleuten gehörige Grundstück Bromberger Vorstadt Nr. 210 hat Herr Otto Gukisch für das Meistgebot von 55 Mark erstanden.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser ist wieder etwas gestiegen; heutiger Wasserstand 0,77 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Vom Diener erschossen. Der Kavaliere Nicola Curro, das Haupt des bekannten Genueser Großhandlungshauses, und dessen Sohn geriethen mit ihrem vierzigjährigen Diener Orsini in einen Wortwechsel. Der Diener stürzte sich auf den alten Herrn und konnte vom Sohne nur mit Mühe aus dem Zimmer geschafft werden. Voll Wuth kehrte Orsini mit einem Revolver zurück und feuerte auf Vater und Sohn fünf Revolverschüsse ab. Der junge Curro starb während der Ueberführung ins Spital, der Vater liegt in den letzten Zügen. Der Mörder ist verhaftet.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 6. Mai.

Fonds: besser.			5.5.93.
Russische Banknoten		212,90	212,15
Warschau 8 Tage		212,50	211,65
Preuß. 3% Consols		86,90	87,00
Preuß. $3^{1}/_{2}$% Consols		101,20	101,40
Preuß. 4% Consols		107,50	107,50
Polnische Pfandbriefe 5%		66,10	65,80
do. Liquid. Pfandbriefe		64,20	63,90
Westpr. Pfandbr. $3^{1}/_{2}$% neul. II.		97,70	97,70
Diskonto-Comm.-Antheile		184,25	184,75
Oesterr. Banknoten		166,25	166,40
Weizen:	Mai-Juni	160,70	160,00
	Sept.-Okt.	161,70	161,00
	Loco in New-York	$78^{5}/_{8}$	$77^{3}/_{4}$
Roggen:	loco	143,00	141,00
	Mai-Juni	145,00	143,00
	Juni-Juli	146,25	144,50
	Sep.-Okt.	150,25	149,20
Rüböl:	Mai-Juni	50,60	50,30
	Septbr.-Oktbr.	51,70	51,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	57,50	fehlt
	do. mit 70 M. do.	37,50	37,50
	Mai-Juni 70er	36,90	36,80
	Sept.-Okt. 70er	36,90	36,80

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, für andere Effekten $4^{1}/_{2}$%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 6. Mai.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	55,50 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— "	35,50 "	—,— "
Mai	—,— "	—,— "	—,— "
	—,— "	—,— "	—,— "

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 6. Mai 1893.

Wetter: regnerisch, kalt.
Weizen: fest, geringer Umsatz, 128/30 Pfd. bunt 145/6 M., 131/2 Pfd. hell 147/8 M., 133/5 Pfd. hell 150/51 M.
Roggen: fest und höher, 120/1 Pfd. 121/2 M., 122/3 Pfd. 123/4 M.
Gerste: geschäftslos.
Hafer: 133/36 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 6. Mai, 4 Uhr 30 Min. Bei heutiger Berathung der Militärvorlage wurde der Antrag Huene mit 48 Stimmen Majorität abgelehnt. Der Reichstag wurde aufgelöst.

London, 6. Mai. Nach Nachrichten aus Malaga fordert die Cholera dort täglich zweihundert Opfer.

Hull, 6. Mai. Die eingeleitete Untersuchung scheint zu beweisen, daß die neuliche Feuersbrunst, welche eine Sägemühle einäscherte, nicht von ausständigen Dockarbeitern angelegt worden ist.

Paris, 6. Mai. Die Pariser Presse beschäftigt sich andauernd mit den parlamentarischen Vorgängen in Deutschland und feiert die nach Berlin geeilten elsaß-lothringenschen Abgeordneten als Patrioten, denen man den Dienst, welchen sie Frankreich dadurch geleistet, daß sie sich gegen eine Verstärkung der deutschen Heeresmacht ausgesprochen, nie vergessen dürfe.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.



Gestern Abend 8½ Uhr entriss uns der unerbittliche Tod plötzlich durch Herzschlag meinen innigstgeliebten, theuren, unvergesslichen Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Schwager, den Rentier

Friedrich Stein

im noch nicht vollendeten 63. Lebensjahre, was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen.

Thorn, den 6. Mai 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Bromberger Vorstadt, Gartenstrasse 28, aus statt.

Bekanntmachung.

Die dem unterzeichneten Magistrat von dem hiesigen Kreis-Ausschuß als Sectionsvorstand der Westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft behufs Einziehung der Beiträge von den dem Gemeindebezirk der Stadt Thorn angehörenden Genossenschaftsmitgliedern zugestellte Heberolle wird in unserer **Steuer-Hebestelle** — Kämmerei-Neben-Kasse — gemäß § 82 des Gesetzes vom 5. Mai 1886, betreffend die Unfallversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, während 2 Wochen und zwar **vom 2. Mai bis einschl. 16. Mai** in den Dienststunden zur Einsicht der Betheiligten ausliegen, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Thorn, den 28. April 1893.

Der Magistrat.

Zur Säkularfeier empfehle ich je nach d. Witterung

frische Maibowle

respective

Ostpreußischen Maitrank od. Glühwein.

H. Radau, Rathskeller.

Ziegelei-Verkauf.

Eine **Dampfziegelei,** in bester Gegend gelegen, mit **Mühle** von 2 Mahlgängen als Nebenbetrieb, wegen Todesfalls der Besitzer preiswerth **zu verkaufen.** Nähere Auskunft ertheilt

Richard Wokersien, Königsberg i. Pr.

Kneiph. Langg. 23/24.

Philipp Elkan Nachflg.

Grosser Inventur-Ausverkauf.

Heute und die folgenden Tage:

GLAS- und PORZELLAN-WAAREN (ältere Muster),

um schnell zu räumem zu ganz besonders billigen Preisen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Wittwe **Anna Mazurkiewicz** und der 8 Geschwister **Mazurkiewicz, Leo, Joseph, Marie, Sophie, Anna, Hedwig, Anton** und **Seferyn** (in Firma **A. Mazurkiewicz**) in **Thorn** ist in Folge eines von den Gemeinschuldnern gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin und Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf den

26. Mai 1893,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 4, anberaumt.

Thorn, den 27. April 1893.

Wierzbowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom gestrigen Tage ist heute in das hiesige Firmenregister unter Nr. 442 bei der Firma **Joh. Mich. Schwartz jun.** eingetragen, daß der Kaufmann **Herrmann Franz Schwartz** hier eine Zweigniederlassung seines unter der Firma **Joh. Michael Schwartz jun.,** hierselbst betriebenen Handelsgeschäfts in **Königsberg i. Pr.** errichtet hat.

Thorn, den 3. Mai 1893.

Königliches Amtsgericht.

Ein Gut,

500 Morgen in einem Plan, nur gut. Boden, ganz neue Gebäude, 18 Pferde, 37 Milchkühe, 18 Stück Jungvieh, ¼ Meile von Stadt u. Bahnhof, ist bei Anzahlung von 40 000 M. zu verkaufen. Offerten unter **Nr. 2160** an die Expedition des **„Geselligen"** in Graudenz erbeten.



Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252) Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen

Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.

Gegründet 1865.

Strauchhauer

nimmt an **Laudetzke.**

Junge Damen,

welche die **Schneiderei** gründlich erlernen wollen, können sich melden bei

Therese Rysiewska

geb. **Maciejewska,** Bäckerstraße 26.

Vom 1. Oktober

ist d. v. Fr. **Wallis** innegehabte **gr. Wohn.,** 2 Tr., zu verm. **Schlesinger,** Schillerstr.

Gut möbl. Zimmer m. a. o. Beköstig. sof. billig zu verm. Brückenstraße 28, II.

In m. Wohnhaus Bromberger Vorstadt 46 i. d. **Part.-Wohn.,** besteh. a. 3 Zim., Entree und allem Zubehör von sofort zu vermiethen. **Julius Kusel's Wwe.**

L. Gelhorn's Weinstuben.

Original-Ausschank des Bürgerlichen Bräuhaus zu Pilsen.

Für vorzügliche Küche ist bestens Sorge getragen.

Hochachtungsvoll

J. Popiolkowski.

Bilanz-Conto am 31. Dezember 1892.

Aktiva M.	Pf.		Passiva M.	Pf
10894	12	Kassa-Conto	—	—
598599	15	Wechsel-Conto	—	—
55908	05	Effekten-Conto	—	—
125	65	Mobilien-Conto	—	—
1000	—	Giro-Conto	—	—
43021	87	Grundstück-Conto Gremboczyn	—	—
—	—	Mitglieder-Guthaben-Conto	286677	30
—	—	Darlehns-Conto	179831	69
—	—	Sparkassen-Conto	141462	11
—	—	Verwaltungskosten-Conto	4607	21
—	—	Reservefonds-Conto	59921	71
—	—	Spezial-Reservefonds-Conto	29321	02
—	—	Darlehns-Zinsen-Conto pro 1892	4167	80
—	—	Ueberhobene Zinsen-Conto	3560	—
799548	84		709548	84

Im Laufe des Jahres 1892 traten neue Mitglieder ein: 50; schieden aus: 63 und blieben am Jahresschluß 867 Mitglieder.

Vorschuss-Verein zu Thorn, e. G. m. u. H.

Kittler. Herm. F. Schwartz. F. Gerbis.

Gänzlicher Ausverkauf

nur noch bis 30. Mai!!!

Um schnell zu räumen habe ich die Ausverkaufspreise bedeutend ermäßigt u. empfehle:

schwarze und farbige Seidenstoffe,
farbige Besatzplüsche,
hellfarbige Kleiderstoffe,
feine Leinen,
Tischzeug,
Damenstrümpfe,
Waschstoffe zu Knabenanzügen,
Läufer.

M. Kulesza, Altst. Markt 28.



Ich versende als Specialität meine Schlesische Gebirgs-Halbleinen 74 Ctm. breit, für 13 Mk., 80 Ctm. breit, für 14 Mk.

Schlesische Gebirgs-Reineleinen

76 Ctm. breit, 16 Mk., 82 Ctm. breit, 17 Mk., in Schocken von 33½ Metern, bis zu den feinsten Qualitäten. Musterbuch von sämmtlichen Leinenfabrikaten franco. Viele Anerkennungsschreiben.

Ober-Glogau i. Schl. J. Gruber.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

Schönheit der Zähne

Neu erfundene, unübertroffene **Glycerin-Zahn-Crême** (sanitätsbehördlich geprüft)

KALODONT

F. A. Sarg's Sohn & Co.

k. u. k. Hoflieferanten **in Wien.**

Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail. — Grösster Erfolg in allen Ländern.

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Zu haben bei **Apothekern, Droguisten** etc. etc. 1 Tube 70 Pfg. (Probetuben 10 Pfg.) in **Thorn** in der **Mentz'schen Apoth.; Raths-Apoth.; Neustädt. Apoth; Anders & Co. Hugo Glaass.**

Weitere Depôtstellen werden aufgenommen durch die Administration d. Bl.

Empfehle mich den Herren Offizieren und Fuhrwerksbesitzern zum Beschlagen ihrer Pferde in nur praktischer Weise. **Eisen** in jeder Form mit und ohne Stollen und Streicheisen habe in bester Ausführung von nur gutem Material in meiner Schmiede zur Ansicht.

Adolf Eichstaedt, Schmiedemstr., **Hohe Gasse, Neustadt.**

Zur Ausführung der schon jetzt erforderlichen

Hausanschlüsse

an die Kanalisation und Wasserleitung

und der completen Anlagen im Innern der Gebäude, der Neuzeit entsprechend, empfiehlt sich das

Specialgeschäft von R. Schultz,

Bauklempnerei, Neust. Markt 18.

Mit jeder Auskunft und Kostenanschlägen stehe zu Diensten.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten „ 20 „ „
Glanztapeten „ 30 „ „

in den schönsten neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franko.

Gebrüder Ziegler, **Minden** in Westfalen.

Die nachweislich durch tausende von Nachbestellungen anerkannten, garantirt vorzüglich guten

Bettfedern

versendet nur die Welt-Firma

C. F. Kehnroth, Hamburg

gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfund.

Neue Bettfedern 60 Pfg. das Pfd.
sehr gute Sorte 1.25 Mk. „ „
feine Halbdaunen 1 60 u 2 „ „ „
Halbdaunen hochf. 2 35 „ „ „
Ganzdaunen (Flaum) 2.50 u. 3 M d. „

Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rab. Umtausch gestattet.

Eisschränke

in neuester und solider Construktion offerirt billigst

Alexander Rittweger.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt

in **Hannover.** Sprechstunden 8—10 Uhr. Auswärts brieflich.

Hermann Blasendorff,

Berlin. Osterode O./Pr.

übernimmt **Erdbohrungen, Brunnenbauten** für jede Tiefe und Leistung. Lieferung und Montirung von **Pumpwerken und Wasserleitungen.**

Cementrohrformen

aus Schmiedeeisen für Stampfbeton in solidester Ausführung.

Otto Possögel, Maschinenfbrk.

Schwerin i./M.

Prospekte auf Verlangen gratis und franco.

Sänger!

Die Generalprobe für die Gesänge zur Säkularfeier findet heute, Sonnabend Abend 9 Uhr im Artushof statt.

Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Die Kameraden, welche am Festzuge theilnehmen, versammeln sich

Sonntag Vormittag 11 Uhr im Schützenhause.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag Vormittag ¾11 Uhr: Antreten im Vereins-Lokal.

Der Vorstand.

Baugewerken-Verein.

Die Innungsmeister, welche am Festzuge Theil nehmen, versammeln sich

Sonntag Vormittag 11 Uhr im Vereins-Lokal.

Der Vorstand.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, den 7. Mai 1893.

Wiener Café in Mocker.

Grosses Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 11, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Schallinatus.**

Riesentombola.

Blumen- & Pfefferkuchenverloosung.

Aufsteigen von 2 Riesenluftballons.

Anfang 3 Uhr.

Entree 20 Pf. à Person.

Mitglieder frei.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtschule 1502.

Ländl. u. städt. Grundbesitz

wird durch uns unter günstigen Bedingungen hypothekarisch beliehen. Auf Wunsch werden auch Vorschüsse gewährt.

G. Jacoby & Sohn,

Königsberg i./Pr., Münzplatz 4.

1 Brieftasche mit Monogramm, enthaltend 2 Photographien, ist **verloren** gegangen. Wiederbringer erhält eine Belohnung in d. Exped.

Kirchliche Nachrichten.

Montag, den 8. Mai, Nachmittags 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Synagogale Nachrichten.

Festgottesdienst aus Anlaß der Säcularfeier.

Sonntag, den 7. Mai, Vorm. 9½ Uhr: Predigt des Herrn Rabbiners **Dr. Rosenberg.**

Hierzu ein 2. Blatt und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.